



Foto: Ortsarchiv Bümpliz

Bis 2018 entsteht rund um das Einkaufs- und Freizeitzentrum Westside Wohnraum für Menschen mit hohem Einkommen. Welche Veränderungen bringt diese Siedlung für Bümpliz?

Die so genannten Überfremdungsinitiativen von James Schwarzenbach heizten die Diskussion gegen die damals als «Tschinggen» beschimpften Italiener an. Die Stadt Bern nahm die Initiative damals mit 50,7 % Ja-Stimmen an. Insgesamt lehnte die Schweiz die Vorlage ab. Heute gehören die Italienerinnen und Italiener und ihre Kultur zu unserem festen gesellschaftlichen Bestandteil: Pizza, Pasta und Espresso sind aus der Schweiz nicht mehr wegzudenken. In der Untermatt bereicherte die tamilische Kultur das Quartier. Selbst ein hinduistischer Tempel entstand. Heute befindet er sich im Haus der Religionen am Europaplatz, das ein Symbol der Multikulturalität ist. Mittlerweile sind es andere Nationalitäten, die das Bild prägen. Die Integration der unterschiedlichen Kulturen ist eine grosse Herausforderung, insbesondere in den Schulen. Engagierte Schulen und Lehrerteams beschreiten jedoch innovative Wege.

### Das Trendquartier in Brünnen

Im 21. Jahrhundert machte sich in Bümpliz ein Strukturwandel bemerkbar. Die Gross-

überbauung Brünnen, die seit 2004 in Bethlehem entsteht, ist auf die Bedürfnisse der Mittelschicht ausgerichtet. Damit soll vermehrt wieder – wie vor 50 Jahren – eine andere Bevölkerungsgruppe nach Bern West geholt werden. Bis 2018 bietet die Überbauung Wohnraum für 2600 Personen. Das Einkaufs- und Freizeitzentrum Westside des Stararchitekten Daniel Libeskind ist das Aushängeschild des neu entstehenden Trendquartiers.

#### Impressum

Autorin: Ildikó Kovács  
Redaktion: Regula Wyss, Janine Scheurer  
Layout: Regula Wyss

#### Literatur:

- Beat Hatz: Bauern – Búezer – Neinsager? Sozialer Wandel und Abstimmungsverhalten im Stadtteil VI, in: Berner Zeitschrift für Geschichte, 1/2016.
- Diverse Werke von Elisabeth Bäschlin zum Tscharnergut.

## B Gegensätze prallen aufeinander – Ausländerghetto, multikulturelle Idylle oder Trendquartier?

BÜMPLIZ ABGFAHRE!



Foto: Peter Studer, Bern

In den 1990er Jahren sind viele Tamilen nach Bümpliz und Bethlehem gezogen.

### Bümpliz: Bauern und Beamte

Die grossen Siedlungen in Bümpliz und Bethlehem haben nicht nur Ausländerinnen und Ausländer angezogen. Auch zahlreiche Schweizerinnen und Schweizer haben in den neuen Überbauungen ein Zuhause gefunden.

Bümpliz ist schweizerische Vielfalt im Kleinen. Bäuerliche Impressionen bestimmen ab und an immer noch das Bild. Mindestens bis in die 1980er Jahre fand auf dem heutigen Bümplizer «Chilbiplatz» vor der Kulisse der Hochhaussiedlung Kleefeld ein Stierenmarkt statt. Im traditionellen Sternensaal veranstaltet die Trachtengruppe Bümpliz Heimatabende. Der Sternensaal ist generell zum kulturellen Zentrum mit Theatervorstellungen, Filmvorführungen und Vereinsanlässen geworden. Die Weiler Oberbottigen und Riedbach, die auch zu Bümpliz gehören, sind immer noch mehrheitlich landwirtschaftlich geprägt.



**aus Sri Lanka**  
Migranten aus Sri Lanka veranstalten regelmässige Prozessionen im Quartier.



**aus Italien**  
Pizza, Pasta und Espresso sind feste Bestandteile der Schweizer Esskultur geworden.



**aus der Schweiz**  
Die Trachtengruppe Bümpliz lädt jedes Jahr in den Sternensaal zu ihrem traditionellen Heimatabend ein.



Foto: Karl-Heinz Hug, Keystone

Angehörige der tamilischen Flüchtlingsfamilie halten den Ausschaffungsentscheid in der Hand. Sie erhielten von der evangelisch-reformierten Kirche Bümpliz-Bethlehem vorübergehend Asyl.

### VON ABSCHIEBUNG BEDROHT

Eine tamilische Flüchtlingsfamilie, die zusammen mit 40 anderen Asylbewerbern ausgeschafft werden sollte, wurde im Jahr 1986 von der evangelisch-reformierten Kirche Bümpliz-Bethlehem beherbergt. Eine ökonomische Basisbewegung, der sich verschiedene Kirchgemeinden angeschlossen hatten, versuchte die drohenden

Abschiebungen von Flüchtlingen zu verhindern. Am 1. Januar 1986 trat in der Schweiz eine neue, verschärfte Asylverordnung in Kraft. Diese ermöglicht es dem Bundesamt für Polizeiwesen Asylgesuche, die es für unbegründet hielt, abzulehnen, auch ohne den Asylbewerber oder die Asylbewerberin anzuhören.

### Zuwanderung aus der Schweiz

Mit dem Bau der Hochhaussiedlungen wuchs die Bevölkerung in Bümpliz gegenüber der restlichen Stadt überproportional. Viele Menschen hatten das Bedürfnis, ausserhalb des Stadtzentrums zu leben und wünschten sich eine grössere Wohnung im Grünen. Der gestiegene Wohl-

stand ermöglichte diesen Traum. Gleichzeitig konnten sich immer mehr Menschen ein Auto leisten und pendelten motorisiert ins Stadtzentrum. Die Siedlungen im Grünen sollten vor allem junge Familien ansprechen. Das Tscharnergut setzte in mancherlei Hinsicht Massstäbe: So in Bezug auf Kinderfreundlichkeit, in der



Foto: Peter Studer, Bern

Ein Bauer bringt 1981 seine Tiere mit Traktor und Anhänger auf den «Chilbiplatz» in Bümpliz zum Viehmarkt.

Verwaltung der Grünflächen oder mit dem Bau des ersten Gemeinschaftszentrums. Trotzdem galt das Tscharnergut zu Unrecht während Jahren in den Schweizer Medien und in der Öffentlichkeit als Paradebeispiel für schlechte Wohnsituation, verfehlte Planung und Entwurzelung. Die Bewohnerinnen und Bewohner selber beurteilen das Quartier nach wie vor anders als Leute von ausserhalb. Sie leben gerne dort und sind stolz auf ihr «Tscharni». Lange Zeit stellten Schweizer Angestellte der PTT, der SBB, der städtischen Verkehrsbetriebe und der



Foto: Hans Rausser, reinhardpartner

Winterliches Vergnügen auf dem Schlittelhügel im Tscharnergut.

Polizei die Mehrheit im Tscharnergut. Bereits damals hatte es den Ruf einer Arbeitersiedlung. Die ungelerten Arbeiterinnen und Arbeiter sind

erst ab 1990 zur grössten Berufsgruppe geworden. Ebenso gering war zu Beginn der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer im Tscharnergut. 1970 besaßen nur 8,9% der Quartierbewohner einen ausländischen Pass.

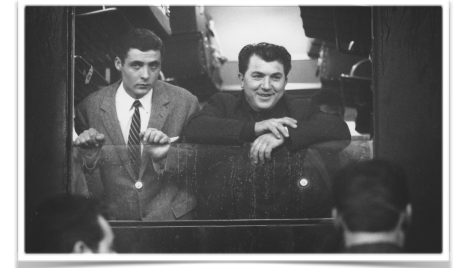


Foto: Peter Studer, Bern

Viele ausländische Arbeitskräfte in den 1960er und 1970er Jahren waren Saisonniers. Sie mussten die Schweiz nach einigen Monaten wieder verlassen.

## Bümpliz: multi-kulturell und trendig

Die günstigen Mieten zogen in der Nachkriegszeit viele Arbeiter an. Die jüngst errichteten Siedlungen rund um das Westside sollen Gutverdienende anziehen.

Während der Hochkonjunktur der Nachkriegszeit zogen viele ausländische Arbeitskräfte nach Bümpliz. Die günstigen Mieten und die gute Infrastruktur lockten sie an. Während der 1960er und 1970er Jahren kamen vor allem italienische und spanische Arbeitsmigrantinnen und -migranten nach Bümpliz-Bethlehem. In den 1980er Jahren wanderten zunehmend Menschen aus Jugoslawien und Sri Lanka ein. Ohne die italienischen Bauarbeiter wäre das Tscharnergut kaum realisiert worden. Als Saisonniers bauten sie die Grosssiedlungen mit auf und bewohnten diese teilweise selber.